

Ein paar Namen aus dem Leben
von Querkopf Bonnie «Prince»
Billy: Johnny Cash, Björk, R. Kelly.

Musik/ Konzerte



17



BONNIE «PRINCE» BILLY

DER LIEDERFÜRST

Will Oldham gehört zu den wichtigsten Songwritern der Gegenwart. Sein Werk ist vielgestaltig, kaum überschaubar. Fünf Alben als Einstiegshilfe.

VON BENEDIKT SARTORIUS

SONGWRITING Er liebt den Country-Outlaw Merle Haggard und den R&B-Kitschbruder R. Kelly. Er mimte einen albernen Bauern in einem Kanye-West-Clip, fotografierte mit Slints «Spiderland» eines der klassischen Coverbilder des Indie-Rock – und schreibt seit über 20 Jahren an einem der eigentümlichsten und unüberschaubarsten Songbooks der jüngeren Musikgeschichte: Will Oldham aus Louisville, Kentucky, der bärtige Mann mit einer Stimme aus Waidwundheit und Zärtlichkeit. Seit 1998 nennt er sich Bonnie «Prince» Billy und hat mit der Rolle des heilig-unernten, manchmal tieftraurigen und nie fassbaren

Liederfürsten einen Charakter erschaffen, der sich allen Businessgepflogenheiten und allem Authentizitätsgehebe der landläufigen Folkies widersetzt – und deshalb faszinierend bleibt.

«VIVA LAST BLUES» (1995)

Will Oldhams Songs werden meist unter Folk oder Alternative Country abgelegt. Dass dies so nicht richtig ist, ist auf dieser Platte nachzuhören, die noch unter dem Pseudonym Palace Music erschien. Die Aufnahmen von Steve Albini sind schroff und laut, die Texte mehrheitlich kaputt und doch auch komisch («If I could fuck a mountain/Lord, I would fuck a mountain»). Und wenn man all das fast nicht mehr aushält, dann stimmt Oldham «New Partner» an, einen seiner schönsten Songs überhaupt.

«I SEE A DARKNESS» (1999)

Vielleicht ist dies die traurigste Platte der letzten 20 Jahre. Auf ihr will Oldham den Tod, zumindest aber die Todesfurcht überwinden. 2000 adaptierte Johnny Cash für den dritten Teil seiner «American Recordings» den Titelsong und gab ihm – gemeinsam mit Oldham im Studio – eine erlösende Note. Doch die Erlösung tritt auf diesem ersten Album als Bonnie «Prince»

Billy erst ganz am Ende ein, wenn der damals 30-Jährige singt: «I go outdoors where it's fun to be.» Und das war auch gut so, denn dunkler und tiefer als hier gings nicht mehr. Was dann folgte, waren die beiden Meisterwerke «Ease Down the Road» und «Master and Everyone».

«ASK FORGIVENESS» (2007)

Dies ist kein Hauptwerk, aber eine EP, auf der zu hören ist, wie fein Oldham Duette mit Frauenstimmen singen kann und wie mühelos er sich fremde Lieder aneignet – ob diese nun von Björk, dem Ledermetaller Danzig oder R. Kelly stammen. Von Letzterem singt Oldham «The World's Greatest» und verwandelt die Hymne des Größenwahns in ein zu Herzen gehendes Lied des Zweifels.

«BONNIE · PRINCE · BILLY» (2013)

Oldhams zersplitterte Diskografie ist auf den raubritternden Streamingplattformen nicht verfügbar. Dieses karge, allein eingespielte Album ist gar nur in einem Plattenladen seiner Heimatstadt erhältlich. In Zeiten, in denen Musik ohne Wert scheint, eine Wohltat – auch weil die Songs ganz und gar wertvoll sind.

«SINGER'S GRAVE A SEA OF TONGUES» (2014)

Immer wieder interpretierte Will Oldham seinen Katalog neu: 2004 kleidete er sein minimalistisches Frühwerk ins Mainstream-Country-Nashville-Kleid, zehn Jahre später nahm er sich auf seiner bisher letzten regulären Veröffentlichung jüngerer Lieder an, instrumentierte diese offener und üppiger, sang frei und zeigte, dass ein Song nie gänzlich fertig ist. Was für ein Werk!

Verlosung

**DER ZÜRITIPP VERLOST
3 × 2 TICKETS**

für Bonnie «Prince» Billy am
Montag, 27.7., 20.30 Uhr. Schicken Sie ein SMS
mit dem Kennwort BONNIE, Name und Adresse
bis Freitag, 24.7., 16 Uhr
an die Nummer 4488 (1 Franken pro SMS).
Gratis per Mobile: <http://m.vpch.ch/ZUR72331>

**MO 27.7. — 20⁰⁰
KAUFLEUTEN**

PELIKANPLATZ WWW.KAUFLEUTEN.CH

Eintritt 48 Franken